

Bewilligte regionsspezifische BFF (Typ-16-Massnahmen) in den Kantonen

Stand September

Hinweise:

- Die Liste basiert auf den Antworten der Kantone in der durch die Beratungsgruppe Biodiversität Landwirtschaft BBL initiierten Umfrage der AGRIDEA vom Herbst 2018.
- Massnahmen, welche durch mehrere Kantone gemeinsam eingereicht worden sind, sind zuerst aufgeführt. Anschliessend folgen die Kantone in alphabetischer Reihenfolge.
- Bei den Beschreibungen der Massnahmen handelt es sich in der Regel um Zusammenfassungen. Die vollständigen Beschreibungen sind bei den Kantonen zu erfragen.

Surfaces de promotion de la biodiversité spécifiques à la région (mesures type 16) acceptées dans les Cantons

Etat septembre 2019

Remarques :

- La liste se base sur les réponses des Cantons dans le sondage d'AGRIDEA, initiée par le Groupe de conseiller-ère-s biodiversité et agriculture (BBL) en automne 2018.
- Les mesures présentées conjointement par plusieurs cantons sont énumérées en premier lieu. Les cantons suivent ensuite par ordre alphabétique.
- Les descriptions des mesures sont généralement des résumés. Les descriptions complètes peuvent être obtenues auprès des cantons.

Codes ([BLW Flächenkatalog 2019 / OFAG Catalogue des surfaces 2019](#)):

594 offene Ackerfläche, beitragsberechtigt (regionsspezifische Biodiversitätsförderfläche)

595 übrige offene Ackerfläche, nicht beitragsberechtigt (regionsspezifische Biodiversitätsförderfläche)

693 Weiden (regionsspezifische Biodiversitätsförderfläche)

694 Grünfläche ohne Weiden (regionsspezifische Biodiversitätsförderfläche)

858 Hecken-, Feld- und Ufergehölze (mit Pufferstreifen) (regionsspezifische Biodiversitätsförderfläche)

Kanton	Bezeichnung der Massnahme	Beschreibung der Massnahme (Beschrieb, Anforderungen, Verlinkung)	Ziel- und Leitarten	Code	Beitrag	Jahr Bewilligung und Start Umsetzung	Häufigkeit der Anwendung (verglichen mit Potential)
AG, BE, BL, LU, SO, ZG, ZH	Getreide in weiter Reihe (Feldhase oder Feldlerche) (Gemeinsamer Antrag der 7 Kantone; Koordination durch Kanton LU)	<p>Neue Version August 2019: Die Getreideansaat hat mit ungesäten Reihen zu erfolgen. Der Abstand der Reihen in ungesäten Bereichen beträgt mindestens 30 cm; das heisst zum Beispiel bei Sämaschinen mit Reihenabstand unter 15 cm müssen 2 Reihen ungesät bleiben, bei Sämaschinen ab 15 cm Reihenabstand muss nur 1 Reihe ungesät bleiben. Mindestens 40 % der Anzahl Reihen, verteilt über die Breite der Sämaschine müssen ungesät bleiben, die Verteilung darf variieren.</p> <p>Die Saatmenge darf in den gesäten Reihen gegenüber normaler Saat nicht erhöht werden, das heisst die Saatmenge muss bezogen auf die Fläche um mindestens 40 % reduziert werden. Praxisübliches Absäen (Quersaaten) an den Stirnseiten ist erlaubt, aber auch nicht Pflicht.</p> <p>Beitragsberechtigt sind alle Getreidearten, sowohl als Winter- und Sommergetreide. Das Getreide muss gedroschen werden.</p> <p>Neben den Grannen tragenden Getreidearten, welche für die Feldlerche wenig dienlich sind, sind auch Felder mit einem Abstand von weniger als 200m zum Wald oder anderen hochragenden Strukturen für die Feldlerche wenig dienlich. In der Beratung soll in Felderchenfördergebieten speziell darauf hingewiesen werden.</p> <p>SO: zusätzlich für Kiebitz Tiefhalten der Vegetation zwischen Anfang März und Ende Mai, verschiedene Varianten möglich: Säte Maissaat, Früher Umbruch, Beweidung von brachliegenden Flächen, Saat von Kunstwiese im Frühjahr. Kiebitzförderflächen mit Brutnachweis sind umgehend mit Elektrozäunen zu umzäunen.</p> <p><i>Ausführliche Beschreibung für die verschiedenen Kantone:</i> <i>LU: Merkblatt Massnahmenbeschrieb „Getreide in weiter Reihe“ sowie Formular Vereinbarung</i> <i>BE: Ausführliche Beschreibung siehe Anforderungen an Biodiversitätsförderflächen in der Vernetzung (S. 14).</i></p>	<p>Feldhase, Feldlerche</p> <p>AG: zusätzlich Ackerbegleitflora</p> <p>SO: zusätzlich Kiebitz</p>	<p>AG, BE, BL, LU, SO: Bei Nicht-BFF-Kulturen: überlagernde Kultur mit Code 595</p> <p>ZH: Code der Hauptkultur mit manueller Buchung Vernetzungsbeitrag</p>	<p>AG, BE, LU, SO: Vernetzungsbeitrag Fr. 1'000.-/ha überlagernd</p> <p>BL: Fördergebiete für Feldhasen überlagern sich in BL. BL zahlt deshalb einen Grundbeitrag von 700.-/ha bei der Umsetzung der Massnahmen ohne Herbizidverzicht und 1000.-/ha für die Variante mit Herbizidverzicht (zur zusätzlichen Förderung der Feldlerche).</p> <p>SO: zusätzliche Naturschutzbeiträge zur Abgeltung</p>	<p>AG, BL, LU, ZH: Bewilligung 2017, neue Version bewilligt 2019.</p> <p>BE, SO, ZG: 2019</p>	<p>AG: Grosses Interesse der Landwirte, effektive Beteiligung zeigt sich 2019; erfreuliche Teilnahme in Pilotprojekten</p> <p>BE: 2019 waren nur Sommergetreide möglich (wegen später Bewilligung). Es wurden bereits 32 Getreideäcker (43.6ha) in weiter Reihe angesät. Erste Anzeichen für 2020 deuten auf eine hohe Beteiligung der Landwirte hin.</p> <p>BL: Kann noch nicht beurteilt werden</p> <p>LU: 2019 total 92 ha</p> <p>SO: erste Anmeldungen Ende September 2019 für 2020 erwartet.</p> <p>ZH: kaum umgesetzt, vermehrt auf nächstes Jahr 2019</p>

		<i>BL: Weisungen kantonale Biodiversitätsbeiträge 2019 BL (S. 2). SO: Webseite Kanton SO ZH: Merkblatt Weite Saat</i>			von Erschwerissen bei der Kiebitz-Förderung		geplant im Weinland
AG	Brutstandorte im Ackerland für Kiebitz	Der Kiebitz ist eine gefährdete Art, welche als Habitat die landwirtschaftliche Produktionsfläche hat. Mit der Massnahme werden geeignete Brutstandorte im feuchten Ackerland geschaffen. Angestrebt wird eine tief gehaltene Vegetation auf möglichst ungestörten Flächen zwischen Anfang März und Ende Mai. Damit werden optimale Bedingungen zum Brüten geschaffen. Die Programmleitung Labiola legt den Förderperimeter fest. Die Massnahme beschränkt sich auf Flächen, auf welchen der Kiebitz brütet oder Brutversuche zu erwarten sind. Umsetzung der Massnahme ausschliesslich im Rahmen der Bewirtschaftungsverträge Labiola und damit mit Beratung und Beurteilung vor Ort. Vereinbarung für 1 Jahr. <i>Ausführliche Beschreibung siehe Richtlinien Bewirtschaftungsverträge Biodiversität 2014 (S. 24).</i>	Kiebitz	594	Vernetzungsbeitrag: 1000.-/ha	Genehmigt 2014 und 2017, umgesetzt seit 2018	Kiebitz kommt im Reusstal nur punktuell vor weshalb sich die Anwendung der Massnahme auf wenige Standorte beschränkt.
AG	Strukturierte Dauerweide für Steinkauz	Der Perimeter zur Umsetzung der Massnahme beschränkt sich auf potenzielle Obstbaumgebiete, in welchen die Wiederansiedlung des Steinkauzes zu erwarten ist. Der Steinkauz besiedelt bevorzugt offene bis halboffene Landschaften mit schütterer und/oder kurzrasiger Bodenvegetation. Dauerweide in Kombination mit Obstgärten. Grundsätzliche Weidenutzung. 5-10% Gebüsch und Kleinstrukturen gemäss Labiola-Richtlinie. Umsetzung der Massnahme ausschliesslich im Rahmen der Bewirtschaftungsverträge Labiola und damit mit Beratung und Beurteilung vor Ort. Nur in Kombination mit Obstgarten gemäss Labiola-Richtlinien; Obstgarten und strukturreiche Dauerweide sind in den Vertrag aufzunehmen <i>Ausführliche Beschreibung siehe Richtlinien Bewirtschaftungsverträge Biodiversität 2014 (S. 25).</i>	Steinkauz	693	Vernetzungsbeitrag: 500.-/ha	Genehmigt 2017, umgesetzt seit 2015	Umsetzung im Vergleich zu Potenzial: Mittel, Tendenz steigend
AG	Äcker mit wertvoller Ackerbegleitflora	Förderung der autochthonen Ackerbegleitflora im vom Kanton festgelegten Perimeter. Es sind Flächen, auf welchen Labiola-Berater zumindest Reste einer autochthonen Ackerbegleitflora (gemäss Liste der Ziel- und Leitarten) nachweisen oder	Autochtone Ackerbegleitflora (Liste)	Anmeldung als Ackerschonstreifen.	Beitrag für Ackerschonstreifen + 1000.-/ha	Genehmigt 2014 und 2017, umgesetzt seit 2018	Es sind wenige Äcker mit noch vorhandener autochthoner Ackerbegleitflora bekannt;

		<p>eine solche zu erwarten ist. Flächen mit wertvoller Ackerbegleitflora, welche aus früheren (bis 16 Jahre) nicht regionalen Ansaaten (z.B. Bunt- und Rotationsbrachen) stammen, werden nicht akzeptiert.</p> <p>Umsetzung der Massnahme ausschliesslich im Rahmen der Bewirtschaftungsverträge Labiola und damit mit Beratung und Beurteilung vor Ort.</p> <p>Ortsgebundene Massnahme.</p> <p>Übernahme des auslaufenden Ressourcenprojekts „Autochthone Ackerbegleitflora“ in die Vernetzung.</p> <p><i>Ausführliche Beschreibung siehe Merkblatt Ackerbegleitflora.</i></p>		In den Jahren mit Kulturen, die nicht als Ackerstreifen angemeldet werden können, Anmeldung als Typ 16	Vernetzungsbeitrag bzw. in den Jahren mit Anmeldung als Typ 16 Vernetzungsbeitrag 1000.-/ha		Landwirte mit festgestellter autochthonen Ackerbegleitflora sind i.d.R. motiviert, diese Flächen in den Bewirtschaftungsvertrag Biodiversität aufzunehmen und damit zur Erhaltung beizutragen
AI	Keine Massnahme						
AR	Besondere Wiesen	<p>Besondere Wiesen sind typisch für die Landschaft AR. Es sind blumenreiche Wiesen, die das Landschaftsbild mit ihrer Farbenpracht bereichern und prägen. Besondere Wiesen sind wenig intensiv genutzte Futterwiesen, die nicht selten nur einmal jährlich gedüngt werden. Besondere Wiesen sind im Schutzzonenplan als so genannte P-Zonen klassiert. Zu den besonderen Wiesen gehören in AR «Märzensternwiesen», «Märzenglöckleinwiesen», Frühlingskrokuswiesen und Schlüsselblumenwiesen.</p> <p><i>Ausführliche Beschreibung siehe Faktenblatt Besondere Wiesen</i></p>	Osterglocke (<i>Narcissus pseudonarcissus</i>), Märzenbecher (<i>Leucojum vernum</i>), Frühlingskrokus (<i>Crocus albiflorus</i>), Wald-Schlüsselblume (<i>Primula elatior</i>)	694	Maximalbeitrag Fr. 800.- / ha (NHG-Beitrag)	Naturschutzzonen (P-Zonen, besondere Wiesen und Weiden) sind mit der kantonalen Schutzzonenplanung seit 1991 grundeigentümerverbindlich unter Schutz gestellt. Bewirtschaftungsvereinbarungen regeln die Bewirtschaftungsdetails.	Ca. 2735 ha (ca. 11%) der gesamten Fläche von AR gelten als besonders wertvolle Lebensräume. Von diesen 11% aller geschützten Flächen sind 2% besondere Wiesen bzw. rund 4% der landwirtschaftlich genutzten Flächen in AR (2011: 50.13 ha besondere Wiesen). 2016 waren 27.48 ha als BFF Typ 16 Besondere Wiesen (Code 694) angemeldet.

BE	Förderung von Äckern mit wertvoller Ackerbegleitflora	<p>Für nachgewiesene und potenzielle Vorkommen wertvoller Segetalflora. Nur Flächen, auf denen bisher keine Bunt- und Rotationsbächen angelegt wurden. Nur mit schriftlicher Vereinbarung mit Kanton und Beratung durch Fachexperten. Massnahme auf der Produktionsfläche. Nicht an den ÖLN anrechenbar. Kombination mit Extensio-Anbau oder Ackerstreifen möglich.</p> <p><i>Ausführliche Beschreibung siehe Anforderungen an Biodiversitätsförderflächen in der Vernetzung (S. 16).</i></p>	Ackerbegleitflora (Liste)	Wenn möglich, Anmeldung als Ackerstreifen mit Vernetzung. Sonst Anmeldung unter Code Hauptkultur und zusätzlich Erfassung der Fläche als überlagernden Code 595 mit Vernetzungsbeitrag durch Kanton.	Vernetzungsbeitrag: 1000.-/ha	2019	Es wurden zahlreiche potentielle Projektflächen gefunden, jedoch noch wenige verhandelt und keine Verträge abgeschlossen.
BE	Kiebitzförderflächen auf Ackerland	<p>Tiefhalten der Vegetation zwischen Anfang März und Ende Mai auf vor allem feuchtem Ackerland in potenziellen Kiebitz-Brutgebieten.</p> <p>Einjährige Verpflichtungsdauer.</p> <p><i>Ausführliche Beschreibung siehe Anforderungen an Biodiversitätsförderflächen in der Vernetzung (S. 17).</i></p>	Kiebitz	Anmeldung der Hauptkultur und zusätzlich räumliche Einzeichnung als überlagernder Code 595.	Vernetzungsbeitrag: 1000.-/ha	2017	Momentan gibt es im Kanton ca. 5 Brutgebiete des Kiebitz. Wo Kiebitze auf designierten Maisäckern vorhanden sind wird versucht, Vereinbarungen abzuschliessen. Bisher 2-3 Vereinbarungen pro Jahr.
BE	Artenreiche Hecken ohne Krautsaum in Weiden	Bestockte Fläche erfüllt Anforderungen an QII, für den Pufferstreifen besteht kein fixer Weidezeitpunkt. Vernetzungsanforderung ist 1 Kleinstruktur pro 50 Laufmeter.	Neuntöter	858	Vernetzungsbeitrag: 1000.-/ha	mind. seit 2009	145 Objekte, also eher wenig.

		<i>Ausführliche Beschreibung siehe Anforderungen an Biodiversitätsförderflächen in der Vernetzung (S. 9).</i>					
BE	Extensive Wiese ausserhalb LN	Auflagen gemäss EXWI BFFI, muss an ökologisch wertvolle Lebensräume (z.B. Gewässer) angrenzen	Lebensraum	908	kein Beitrag, anrechenbar an 7% BFF	2010	wenige, beispielsweise Flächen ab Saanedamm
BE	Hecke ausserhalb LN	Keine Düngung und Pflanzenschutzmittel, Pflege nur während der Vegetationsruhe, alle 5 bis 8 Jahre 20 bis 40% der Sträucher abschnittsweise und selektiv pflegen bzw. schnellwachsende Arten auf den Stock setzen, Einhaltung eines 3m breiten Pufferstreifens, keine Beweidung, Ast- und Grashaufen als Unterschlupf für Tiere erlaubt, Neophyten sind zwingend zu bekämpfen, muss an ökologisch wertvolle Lebensräume (z.B. Gewässer) angrenzen und darf nicht als Wald ausgeschieden sein.	Lebensraum	908	kein Beitrag, anrechenbar an 7% BFF	2010	wenige
FR	Mesure tarier des prés	La vallée de l'Intyamon est la dernière région du canton où niche le tarier de prés. Les SPB ne suffisent pas pour garantir le maintien de cette espèce exigeante nichant au sol. Des mesures spécifiques doivent être mises en place, à savoir : - Dans les pâturages : Pâture extensive précoce avec sous-pâture (env. 10% ne sont pas broutés par le bétail) puis 8 semaines sans exploitation depuis la fin de la première pâture ; - Dans les prairies : Fauche de 90% de la surface avant le 20 mai et maintien d'un 10% sous forme de bandes herbeuses sur pied, puis plus d'exploitation avant le 20 juillet (8 semaines entre 2 utilisations). Suivi de la mesure : Le biologiste et des collaborateurs de l'ASPO cherchent les nids de tariers et demandent aux agriculteurs d'appliquer la mesure là où l'oiseau niche.	tarier des prés	694	1000.-/ha pour réseau	Depuis 2008	Uniquement Projet Intyamon Nombre de surfaces : 7 annonces en 2018, dont 5 validées, le potentiel est légèrement supérieur
FR	Pâturages structurés	Définition et exigences : Dans les pâturages, des microstructures font souvent défaut. La pie-grièche écorcheur, le bruant jaune ou encore la vanesse de l'ortie sont des espèces-cibles nécessitant diverses structures comme lieu d'habitat, de reproduction et de nourriture. Elles devraient être les bénéficiaires directs de cette mesure type 16, pour autant que les critères ci-dessous soient appliqués. Exigences spécifiques à la mesure: Toute l'année, y compris durant hiver, 10% de la surface reste sur pied (exclue de la pâture et de la fauche); ou 20% de la surface est sous pâturée. Ces zones peuvent changer d'emplacement d'une année à l'autre.	La pie-grièche écorcheur, le bruant jaune, la vanesse de l'ortie	693	500.-/ha pour réseau	depuis 2004	Nombre de surfaces : 13 surfaces en 2018. L'augmentation des contributions pour les pâturages extensifs rend la mesure moins attractive.

		<p>Au moins 5% de la surface inventoriée doit comprendre des petites structures comme des tas de pierres, des tas de branches ou des bosquets (pas de haie!)</p> <p>La surface annoncée doit comprendre au minimum une petite structure chaque 10 ares. Ces petites structures doivent être séparées entre elles d'au moins 30 m. La moitié de ces petites structures doivent se trouver au minimum à 15 m de distance de la bordure du pâturage (exception faite des parcelles étroites).</p> <p>Ne sont pas prises en compte les surfaces inférieures à 3 ares, sur-pâturées (dégâts dus au piétinement), recouvertes de mauvaises herbes (rumex, chardons, néophytes) et celles dont la composition floristique répond aux critères de SPB niveau II.</p> <p>Exploitation possible des surfaces : Des traitements plante par plante contre les plantes problématiques sont permis. Une coupe de nettoyage automnale est uniquement admise si des mauvaises herbes posent problème. L'utilisation d'engrais de ferme une fois par année est permise.</p>					
FR	Mesure vanneau huppé	<p>Le but de la mesure est le maintien d'une végétation basse entre début mars et fin mai sur les surfaces humides de grandes cultures propices aux sites de nidification du vanneau huppé.</p> <p>Mesure mise en place pour un an. L'emplacement possible est évalué chaque année. Une convention doit être faite avec le SNP. Pas la possibilité de mise en place sur des surfaces à risque d'érosion.</p> <p>Différentes possibilités d'exploitation des surfaces concernées :</p> <ul style="list-style-type: none"> - semi tardif de maïs, à partir du 25 mai, suivant des cultures récoltées tardivement l'année précédente ou des cultures intercalaires / engrais vert ; ou, - destruction précoce de prairie temporaire avant le 15 mars, semis de maïs au 25 mai ; ou, - pâture extensive de surfaces jusqu'à la fin mai avant la mise en place de la culture suivante ; ou, - semis de prairie artificielle avant le 15 mars suivant des cultures tardive (betteraves ou pommes-de-terre) ; ou, - mise en place d'une jachère tournante spéciale « jachère à vanneau » sur surface potentielle avec mélange particulier (40% phacelia, 40% sarrasin, 20% quinoa), travail du sol superficiel (chisel, herse-étrille ou herse rotative), suivi du biologiste. 	vanneau huppé	595 ?	1000.-/ha pour réseau	validée en 2018, mise en œuvre en 2019	À voir

FR	Mesure flore rare accompagnatrice des cultures	<p>La mesure vise à favoriser les espèces indigènes rares croissant dans les cultures de céréales.</p> <p>La nouvelle SPB comprend :</p> <ul style="list-style-type: none"> - un module de base, qui reprend les principes de la « bande culturale extensive », en y ajoutant des conditions complémentaires plus favorables à la flore rare accompagnatrice, et en fixant un engagement à 8 ans. - un module + facultatif, basé sur le même principe et prévoyant des conditions plus exigeantes. <p>La procédure d'inscription d'une parcelle se déroule en trois temps :</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Prospection et désignation des surfaces potentielles par le canton. 2. Prise de contact avec l'exploitant par le SNP ou une personne désignée par le Service, afin de vulgariser la mesure. 3. En cas d'acceptation, signature d'une convention pour 8 ans entre l'exploitant et le Canton. <p>Conditions à remplir pour l'exploitant :</p> <ul style="list-style-type: none"> - L'exploitant doit faire partie du réseau agroécologique local. - Il doit signer une convention d'une durée de 8 ans avec le SNP et le SAagri. <p>Conditions à remplir pour la parcelle:</p> <ul style="list-style-type: none"> - La parcelle est désignée comme surface potentielle par un expert désigné par le Canton. - La durée d'engagement pour la parcelle est de 8 ans. - Fumure azotée autorisée à hauteur maximale d'1/3 de la norme. - Cultiver au minimum durant 4 ans sur les 8 ans de la convention, les cultures imposées suivantes (céréales sauf maïs) colza, tournesol, pois protéagineux, féverole, soja, lin. <p>Condition à remplir pour obtenir le bonus qualité:</p> <ul style="list-style-type: none"> - La parcelle doit accueillir au moins 6 espèces-cibles selon la liste présentée en annexe, ou au moins une espèce prioritaire pour le canton. 	flore rare accompagnatrice des cultures	595 ?	1000.--/ha pour réseau	validée en 2018, mise en œuvre en 2019	À voir
FR	Mesure batraciens	<ul style="list-style-type: none"> - Parcelle en conflit avec la protection des amphibiens (surfaces définies et validées par le SNP) - Grandes cultures ou surfaces herbagères (613 et 616) sises dans un couloir de migration, resp. jouxtant une barrière à batraciens. - Pas d'apport d'engrais minéral ou organique ni de produits phytosanitaire entre le 25 février et le 5 avril sur toute la surface définie. En fonction de la précocité de la saison et/ou du 	batraciens	595?	1000.--/ha pour réseau	validée en 2018, mise en œuvre en 2019	À voir

		déroulement de la migration, ces dates peuvent être modifiées. - Où nécessaire, mise en place de microstructures à proximité des barrières pour éviter la prédation.					
GE	Surface pour l'avifaune	Le canton de Genève a une responsabilité particulière vis-à-vis de certaines espèces de l'avifaune nicheuse des milieux agricoles (fauvette grise, bruant proyer, hypolais polyglotte, tarier pâtre, ...). Cette SPB est de type jachère florale présentant des îlots d'arbustes et / ou de ronces. La surface doit comprendre, d'ici les 4 premières années, obligatoirement entre 5 et 15% de petites structures buissonnantes (arbustes à baies, épineux et / ou ronces), à conserver par îlots (au minimum 3 îlots par 40 ares). Ceux-ci seront favorisés par l'entretien mis en oeuvre. Utiliser obligatoirement un mélange grainier local, soit de type « Jachère florale type Genève ». Un entretien généralisé sur une grande partie de surface est interdit. Seules les interventions ponctuelles ET limitées sur des secteurs posant des problèmes (gestion des ligneux, soit les buissons et ronces en surplus et les solidages) sont autorisées par broyage ou débroussaillage ou fauche. Durée d'utilisation obligatoire: Au minimum 8 ans	fauvette grise, bruant proyer, hypolais polyglotte, tarier pâtre, ...	694	Contribution cantonale, qualité I : 4'300.- CHF / ha. Contributions versées pour les SPB en réseau: 1000.-/ha		
GL	Steinflur-Böschung	Beschreibung: Böschung auf stark mit Steinen durchsetztem meist flachgründigem Boden, sonnenexponiert, geringe Wasserspeicherefähigkeit. Aufgrund des hohen, groben Skeletanteils im Boden findet eine rasche Erwärmung statt, es sind grosse Temperaturunterschiede möglich. Artengarnitur ähnlich Trockenmauern und Magerwiesen (Thymian, Fingerkräuter, Moose, Zauneidechse, Nattern usw.), stellenweise, wo sich Humus anreichern konnte, aber auch Arten der Fettwiesen (z.B. Löwenzahn, Raigras), vereinzelte Büsche und Kleingehölze. Die Flächen bilden den Übergang vom begrünten und terrassierten Rebberg zum angrenzenden Waldrand. Die im Boden vorhandenen und teilweise an der Oberfläche sichtbaren Steine sind natürlich vorhanden und möglicherweise auch Überreste der im 14. Jh. zerstörten Burg Oberwindegg, deren Mauersteine im 17. Jh. zur Terrassierung des Rebberges verbaut wurden. Diese „Steinflur-Böschungen“ weisen eine Funktion als Ökoton auf, sie stellen eine „Brücke“ oder Kontaktzone zwischen den mit Steinen befestigten Terrassen und Trockensteinmauern des Rebberges und dem angrenzenden Waldrand/Wald dar.			Kein Beitrag	Bewilligung 2017	Ein Standort in einem Rebberg.

		<p>Ansprüche der erhaltenswerten Arten: Um die typischen Eigenschaften des Standortes zu erhalten, müssen der Lichtzutritt zur Bodenoberfläche gewährleistet werden, Verbuschung muss verhindert und eine Anreicherung mit Pflanzennährstoffen vermieden werden.</p> <p>Aktuelle Bewirtschaftung und Pflege: jährlicher Schnitt der Grünmasse und periodischer Rückschnitt vorhandener Sträucher.</p> <p>Bewirtschaftungsauflagen: In einer Bewirtschaftungsauflage und -vereinbarung sind das Verbot des Einsatzes von Düngern und PSM auf diesen Flächen vorzusehen, ebenso ist eine Beweidung auszuschliessen. Die Pflegemassnahmen umfassen den Schnitt der Krautvegetation mit Wegführen des Schnittgutes sowie einen periodischen Rückschnitt der Sträucher. Ein Zeitpunkt für den ersten Schnitt der Krautvegetation ist nicht vorgesehen. Bisher erfolgte eine Schnittnutzung im Frühjahr und eine zweite im Spätsommer/Herbst. Dieser Turnus könnte beibehalten werden, er wirkt bei Wegfuhr des Schnittgutes einer Nährstoffanreicherung entgegen und dank dem langen Intervall zwischen den Schnitten erhält die Vegetation ausreichend Entwicklungszeit.</p> <p>Anrechenbar an die ÖLN-Anforderung.</p>					
GR	Grosse zusammenhängende Flächen in Bodenbrütergebieten	<p>Braunkehlchen, Wachtelkönig und andere bodenbrütende Vogelarten sind v.a. auf grosse zusammenhängende Flächen mit einem späten Schnittzeitpunkt angewiesen, der es diesen Arten erlaubt, erfolgreich zu brüten. Wiesen, die normal mit Jauche gedüngt werden, gelten als Flächen mit regionsspezifischer Biodiversität (Code 694: Schnitt als Hauptnutzung; keine extensiv oder wenig intensiv genutzten Flächen).</p> <p><i>Siehe auch Richtlinien des Kantons GR für Vernetzungskonzepte (S. 13).</i></p>	Braunkehlchen, Wachtelkönig und andere bodenbrütende Vogelarten	694	Zuschlag über Vernetzungsbeitrag von 200.-/ha.	Bewilligung 2016, Anwendung seit 2005 (damals unter Code 612)	Nicht häufig
GR	Früh beweidete und spät gemähte Flächen	<p>Traditionellerweise werden im Kanton Graubünden gewisse Flächen früh beweidet und zu einem späteren Zeitpunkt zur Futtergewinnung gemäht. Die Beweidung endet spätestens mit der Bestossung der Alpen (um den 10. Juni), wobei die Hauptnutzung immer die Mahdnutzung ist. Die Wiesen stehen dann, wenn die übrigen Extensivflächen geheut werden, in Blüte und werden frühestens ab Mitte August gemäht. Diese Doppelnutzung stellt daher eine wichtige Massnahme für die angestrebte Nutzungsstaffelung dar. Wiesen mit seltenen Blumen gemäss Richtlinien Vernetzungskonzepte sind davon ausgenommen. Auflagen an die Bewirtschaftung: Der</p>	Schmetterlinge, bodenbrütende Vogelarten	694	Bei Flächen mit QII gibt es Fr. 1000.-/ha. Bei Flächen ohne QII, gibt es Fr. 500.-/ha. Flächen gedüngt mit Jauche oder	Bewilligung 2008 und 2016, Anwendung seit 2004	Die Massnahme wird häufig angewendet, weil das die natürliche Nutzung durch den Bewirtschafter ist.

		<p>späteste Weidezeitpunkt wird vertraglich zwischen ANU und Bewirtschafter festgelegt. Weidereste oder nicht beweidete Teilbereiche (5-10%) werden vertraglich festgelegt. Die minimale Ruhezeit zwischen Beweidung und Mahd dauert mindestens 8 Wochen. Insbesondere wird damit für Schmetterlinge ein Angebot an Saugpflanzen im Sommer geschaffen. Ausserdem werden damit im günstigen Fall Flächen für Ersatzbruten von bodenbrütenden Vogelarten geschaffen.</p> <p><i>Siehe auch Richtlinien des Kantons GR für Vernetzungskonzepte (S. 13).</i></p>			jährlich gemistet (dies ist nur auf Flächen ohne QII möglich): als Grundstock Fr. 400.-/ha.		
GR	Kleinbiotope	<p>Innerhalb zwei- und mehrschüriger intensiv genutzter Wiesen werden kleine Flachmoore und Trockenwiesen oft schon mit dem ersten Schnitt gemäht. Grundsätzlich handelt es sich dabei nicht um eine optimale Nutzung aus Sicht Biodiversität. Mittels vertraglicher Vereinbarungen soll aber verhindert werden, dass diese Kleinbiotope gedüngt und damit zum Verschwinden gebracht werden.</p> <p><i>Siehe auch Richtlinien des Kantons GR für Vernetzungskonzepte (S. 13).</i></p>	kleine Flachmoore und Trockenwiesen	694	Bei Flächen mit QII gibt es als Grundstock Fr. 400.-/ha. Je nachdem, was sonst noch auf dieser Fläche gemacht wird, noch mehr als Fr. 400.-/ha. Bei Flächen ohne QII gibt es als Grundstock Fr. 300.-/ha. Flächen gedüngt mit Jauche oder jährlich gemistet (dies ist nur auf Flächen ohne QII möglich): Grundstock von Fr. 200.-/ha.	Bewilligung 2008 und 2016, Anwendung seit 2004	Die Massnahme wird häufig angewendet, weil das die natürliche Nutzung durch den Bewirtschafter ist.

JU	Haies, bosquets et berges boisées en pâturage extensif ou pâturage boisé	<p>Haies, bosquets et berges boisées situés en pâturages extensifs ou en pâturage boisé jouent un rôle écologique important, même lorsqu'elles ne sont pas annoncées en tant que surface de promotion de la biodiversité et que la bande herbeuse n'est pas soustraite du bétail jusqu'à la date officielle, conformément à l'OPD annexe 4, ch. 1.1.1. Ces éléments servant à la fois de relais et de corridors de déplacements pour la faune, ils constituent un habitat pour de nombreuses espèces animales et végétales et offrent des ressources importantes de nourriture ainsi que des sites de reproduction et des abris, notamment pour les oiseaux.</p> <p>Bande boisée : Largeur au minimum 2 m ; moyenne au moins 3 espèces différentes d'arbres et de buissons par 10 m courants ; Au moins 20% de la strate arbustive constitués de buissons épineux ; Installer au minimum 1 tas de branches ou de pierres au pied de la haie tous les 50 m, de préférence du côté sud.</p> <p>Bordure tampon : Doit être exploitée et annoncée en tant que pâturage extensif ou pâturage boisé.</p> <p><i>Description détaillée voir Directives du Canton du Jura (p. 18).</i></p>		858	Contribution réseau : 1000.-/ha (uniquement partie boisée annoncée avec le code 858 et prise en compte pour la contribution)	Validation de la mesure : 2009 et 2016.	<p>Nombre d'objets : 50 haies pour une surface totale de 10.14 ha</p> <p>Relativement peu d'objets mais important car permet de tout de même valoriser les haies diversifiées pour lesquelles il est difficile de mettre en place une bande herbeuse sans accès au bétail jusqu'au 15 juin/1^{er} juillet.</p>
LU	Kiebitz Förderfläche	<p>Ziel: Kein zu starker Bewuchs bis gegen Ende Mai auf den Parzellen, auf denen die Kiebitze brüten.</p> <p>Grundsätze bei der Bodenbearbeitung: entweder vor der Eiablage der Kiebitze (ca. Ende März) oder rund 2 Wochen nach dem Schlüpfen der Kiebitze (ca. Ende Mai). Der genaue Zeitpunkt ist mit dem Vertreter der Trägerschaft abzusprechen, da es späte Gelege bzw. Ersatzgelege zu berücksichtigen gilt. Die Erfahrungen zeigen, dass ein Bewirtschaftungsunterbruch bis Mitte Juli auf Flächen, welche die Kiebitze für die Aufzucht ihrer Jungen nutzen, den Aufzuchterfolg massgeblich erhöht.</p> <p>Varianten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Variante 1 (ideal bei nassem Frühjahrswetter oder später Vegetationsentwicklung): Späte Mais Saat (letzte Mai-Woche) nach späträumenden Kulturen im Vorjahr (Mais, Rüben, evtl. Kartoffeln) - Variante 2 (ideal bei nassem Frühjahrswetter oder später Vegetationsentwicklung): Umbruch einer bestehenden Kunstwiese und späte Mais ansät bzw. späte Streifen ansät von Mais 	Kiebitz	Bei Nicht-BFF-Kulturen: überlagernde Kultur mit Code 595	Vernetzungsbeitrag Fr. 1'000.-/ha überlagernd	Bewilligung BLW März 2009, Beiträge werden seit 2009 ausbezahlt.	Es gibt bei uns nur wenige potentielle Standorte, bei diesen Standorten wird die Massnahme regelmässig umgesetzt und zeigt auch Wirkung.

		<ul style="list-style-type: none"> - Variante 3 (ideal bei trockenem Frühjahrswetter oder früher Vegetationsentwicklung): Saat der Kunstwiese erst im Frühjahr (statt nach späträumenden Kulturen wie Kartoffeln, Rüben etc. im Herbst) - Variante 4: Grubbereinsatz nach späträumenden Kulturen (Mais, Rüben, ev. Kartoffeln) mit anschliessender später Maissaat - Variante 5: Spät angesäte Rotationsbrache (ideal bei über den Winter brachliegenden Äckern) - Variante 6: Rotationsbrache als sogenannte "Kiebitzbrache" (geeignet auf offenen Äckern, auf denen mehrere Kiebitzpaare brüten) - Variante 7 (ideal bei für Getreideanbau ungünstigem Wetter im Herbst): Low-Input Sommergetreide-Anbau 					
LU	Wertvolle Ackerbegleitflora	<p>Die autochthone Ackerbegleitflora ist stark bedroht und soll gemäss den Umweltzielen Landwirtschaft gezielt gefördert werden. Da sie auf die ackerbauliche Nutzung angewiesen ist, sind entsprechende Fördermassnahmen auf der landwirtschaftlichen Produktionsfläche vorzunehmen. Im Rahmen des Ressourcenprojekts Ackerbegleitflora (2012-2017) wurden gezielte Fördermassnahmen entwickelt und deren Wirksamkeit geprüft. Weiterführung der Massnahmen in den Vernetzungsprojekten.</p> <p>Die Massnahme beschränkt sich auf Flächen, auf welchen Fachpersonen der Vernetzungsprojekte zumindest Reste einer autochthonen Ackerbegleitflora (gemäss Liste der Ziel- und Leitarten) nachweisen oder eine solche zu erwarten ist. Flächen mit Ackerbegleitflora, welche aus früheren (bis 16 Jahre) nicht regionalen Ansaaten (z.B. Bunt- und Rotationsbrachen) stammen, werden nicht akzeptiert.</p> <p>Vereinbarung über die Dauer des Vernetzungsprojektes. Es handelt sich um eine ortsgebundene Massnahme.</p> <p>Während der Verpflichtungsperiode besteht die Fruchtfolge aus mindestens 50% Getreide (mindestens 4 Jahre Getreide).</p> <p>Obligatorischer Pflugeinsatz bei der Saatbettvorbereitung für Ackerkulturen, welche für Ackerschonstreifen zugelassen sind.</p> <p>In den Jahren mit Ackerkulturen, welche für Ackerschonstreifen zugelassen sind, bleibt nach der Ernte die Stoppelbrache stehen bis zur Saatbettbereitung für die Folgekultur, ausser die Folgekultur wird erst im folgenden Frühjahr angesät. In diesem Fall wäre eine Zwischenkultur möglich.</p>	Autochthone Ackerbegleitflora (Liste)	Bei Nicht-BFF-Kulturen bzw. bei Kulturen, welche nicht als Ackerschonstreifen angemeldet werden können: überlagernde Kultur mit Code 595	Vernetzungsbeitrag Fr. 1'000.-/ha überlagernd	Bewilligung 2017, erste Beiträge ab 2018 an Stelle des bisherigen Ressourcenprojektes Ackerbegleitflora	Das Potential ist sehr klein. Aktuell sind uns nur 2 potentielle Standorte bekannt, für diese wurden die Massnahmen ab diesem Jahr vereinbart.

		In den Jahren mit Ackerkulturen, welche für Ackerschonstreifen nicht zugelassen sind ist für die entsprechende Kultur eine Düngung von maximal einem Drittel der N-Normdüngung gemäss GRUD erlaubt (auf Ackerschonstreifen nicht erlaubt). In den Jahren mit Ackerkulturen, welche für Ackerschonstreifen nicht zugelassen sind, ist eine mechanische Unkrautbekämpfung möglich (auf Ackerschonstreifen gemäss DZV nicht erlaubt).					
NE	Keine Massnahme						
NW	k.A.						
OW	Keine Massnahme						
SG	Keine Massnahme						
SH	Keine Massnahme						
SZ	Trockensteinmauer mit Krautsaum	Trockensteinmauern haben eine ökologische Funktion als Habitat für Reptilien und andere Tiere sowie für spezialisierte Pflanzenarten. Die Trockensteinmauer ist nicht ausgefugt und mind. 50 cm hoch. Zur Trockensteinmauer gehört ein obligatorischer Krautsaum von mindestens 3m und maximal 6m Breite. Die Fläche errechnet sich über die Länge x die Breite. Die Trockensteinmauer und der angemeldet Krautsaum dürfen keine Nährstoffgabe erfahren. Der früheste Schnitzeitpunkt ist gleich wie bei den Extensiven Wiesen nach Direktzahlungsverordnung (DZV, SR 910.13).	Zauneidechse	0611	Vernetzungsbeitrag Fr. 1'000.-/ha überlagernd	Bewilligung BLW Mai 2017, Beiträge werden seit 2017 ausbezahlt.	
SZ	"Kiebitzfreundliche" Ackerflächen	Die „Kiebitz-freundliche“ Bewirtschaftung soll jegliche Störungen der Brutpaare während der Zeitspanne von der Eiablage anfangs März bis einige Tage nach dem Schlüpfen der Jungvögel verhindern. Durch den Verzicht auf Ansaaten im Herbst bleibt die Vegetation während der Brut- und Aufzuchtzeit niedrig. So kann sich der Vogel ungehindert bewegen, findet seinen Nestplatz wieder und kann Prädatoren frühzeitig erkennen. Bewirtschaftungsauflagen: Es handelt sich um Flächen im Frauenwinkel. Das Amt für Natur, Jagd und Fischerei prüft in Zusammenarbeit mit dem Kiebitz-Projekt jeweils, ob die Flächen gemäss den Ansprüchen der Kiebitze bewirtschaftet wurden. Nur wenn dies zutrifft, sind die Flächen beitragsberechtigt.	Kiebitz	0594 0694	Vernetzungsbeitrag Fr. 1'000.-/ha überlagernd	Bewilligung BLW Mai 2017, Beiträge werden seit 2017 ausbezahlt.	

		Keine Bodenbearbeitung zwischen dem 15. März und dem 31. Mai. Ansaaten: Frühlingsansaat ab 1. Juni, keine Herbstansaat. Die erste Bodenbearbeitung bzw. Nutzung im Juni muss mit besonderer Vorsicht gegenüber dem Kiebitz-Nesterschutz vorgenommen werden.					
TG	Massnahme in Erarbeitung						
TI	Keine Massnahme						
UR	Mittel intensive Wiese mit Strukturen	Die Fläche enthält mindestens 10 % Strukturen wie Felsköpfe, Steine, Trockensteinmauern, Lesesteinhaufen, Ruderalflächen, unbefestigte Wege, Hecken und Feldgehölze, Hochstamm-Feldobstbäume, Einzelbäume, stufige Waldränder (kontinuierlicher und artenreicher Übergang von der Krautschicht zur Baumschicht in einer Tiefe von 20 m), naturnahe Gewässer (fliessend oder stehend; Pufferstreifen bis zu 3 m ist für sich allein nicht als Strukturelement anrechenbar). Um die Strukturen sind 1 m Pufferstreifen einzuhalten. Die Elemente stellen intakte Lebensräume ohne Dünger, Abfall oder Feuerstellen dar. Gezielte Pflege zu Gunsten präzis bezeichneter Arten wie Wildrosen. Zwischen den Nutzungen wird ein Intervall von 8 Wochen eingehalten (bis 31.8.). Die Abteilung Natur- und Heimatschutz kann zusätzliche Anforderungen stellen	Neuntöter, Gartenrotschwanz, Roter Apollo, Mauerpfeifer, Schlingnatter, Baumweissling, Baumpieper	694	Vernetzungsbeitrag: Fr. 1'000.-/ha	Genehmigt 2004, bestätigt 2014, umgesetzt seit 2004	Die Massnahme wird im Berggebiet häufig angewendet, um den Wert der bestehenden Strukturen zu betonen und die Strukturen zu erhalten.
VD	Voison dans les Préalpes	Par voison, on entend une surface sur laquelle est pratiquée une pâture printanière sur la première pousse d'herbe, suivi d'une fumure, et de la récolte de fourrage à maturité. Cette pratique traditionnelle dans les Préalpes est reconnue comme particulièrement favorable pour la nidification du tarter des prés (oiseau mentionné sur la liste rouge des espèces menacées du Canton de Vaud). Cette mesure est admise dans les surfaces de promotion de la biodiversité spécifiques à la région par la DGE Biodiv. Les conditions à respecter sont les suivantes : - La surface doit se situer dans la région biogéographique Versant nord des Alpes, dans les zones de montagne I à IV, et dans le canton de Vaud ; - Une durée minimum de 8 semaines doit être respectée entre la fin de la pâture et la fauche. Celle-ci doit avoir lieu après le 1 ^{er} juillet dans les zones de montagne I et II, après le 15 juillet dans les zones de montagne III et IV. Aucune	tarter des prés	694	1000.-/ha	en vigueur depuis 2015	

		<p>coupe de nettoyage ne doit être réalisée à la fin de la pâture ;</p> <ul style="list-style-type: none"> - Les engrais minéraux P et K ainsi que les engrais de ferme sont autorisés selon les normes applicables aux prairies peu intensives. Les engrais minéraux azotés ne sont pas autorisés ; - Durée d'exploitation en voison : 8 ans minimum, sans interruption. <p><i>Voir aussi : Directives vaudoises pour l'élaboration des réseaux écologiques (p. 30)</i></p>					
VD	Flore rare accompagnatrice des cultures	<ul style="list-style-type: none"> - La SPB « Flore rare accompagnatrice des cultures » n'est possible que sur des surfaces abritant des espèces cibles autochtones ou ayant au minimum un potentiel élevé pour ces espèces selon la liste des espèces cibles et des espèces caractéristiques cantonale (voir liste en annexe). La qualité ou le potentiel de la surface doit au préalable être évalué par un expert (taxateur QII spécialement formé, botaniste). - Les surfaces dont la flore adventice provient du semis d'un mélange de type jachère florale, jachère tournante, semis de flore ségétale, semis pour pollinisateurs, etc. datant de moins de 16 ans ne sont pas acceptées, sauf cas exceptionnels validés par la Direction générale de l'environnement. - La durée d'engagement est de 8 ans au même emplacement. - L'exploitant peut choisir de s'engager pour la « mesure standard » ou la « mesure complémentaire », plus exigeante. Un bonus cantonal est accordé aux parcelles spécialement riches en espèces cibles. - Le Canton se réserve la possibilité de limiter à 2 le nombre de parcelles pouvant être inscrites par exploitation. Pour les parcelles dépassant 1 ha, le Canton se réserve la possibilité de demander une diminution de la surface inscrite en SPB flore accompagnatrice des cultures, en fonction de la proportion de la parcelle abritant réellement des espèces-cibles ou offrant un potentiel écologique élevé pour ces espèces. - Mesure standard : La rotation des cultures doit comprendre au moins 4 années de cultures favorables à la flore accompagnatrice des cultures sur 8 ans. Les cultures autorisées durant les 4 années de cultures favorables sont : Les céréales d'automne / Le colza d'automne. Pendant toute la durée d'engagement, la fumure est autorisée sous forme d'engrais 	flore ségétale (liste)	555, 594, 694	Contribution QI (bande culturale extensive) 2300.-/ha et/ou Contribution Réseau 1000.-/ha ; Mesure complémentaire : 500.-/ha ; contribution cantonale bonus qualité : 500.-/ha	Accepté 2019	

		de ferme, compost ou minéral (N, P, K), mais ne doit pas dépasser un tiers des normes de fumure azotée pour la culture en place. Tout autre apport est exclu (chaulage, algues, etc.) - Mesure complémentaire : Durant les 4 années de cultures favorables à la flore accompagnatrice des cultures, seules les céréales d'automne sont autorisées.					
VS	Ackerbegleitflora	Saat nur mit den Samen der anzupflanzenden Kultur (Getreide, Raps, Sonnenblumen, Körnerleguminosen, Lein, Kartoffeln, Mais und Kunstwiese). Das Ausbringen von Saatmischungen mit gebietsfremden Arten, Arten der Äcker (z.B. Mischungen für Buntbrachen) oder ähnliches ist verboten. Nach Möglichkeit Verzicht auf Bewässerung. Düngung: nur eine Hofdüngergabe von maximal einem Drittel der N-Normdüngung gemäss GRUD 2017. Einsatz von Pflanzenschutzmitteln nur mit Bewilligung.	Ackerbegleitflora	Anmeldung als Ackerschonstreifen Code 555. Bei anderen Kulturen Anmeldung der Hauptkultur und überlagernd mit Code 594	Beitrag für Ackerschonstreifen + Vernetzungsbeitrag 1000.-/ha. In den Jahren ohne Ackerschonstreifen nur Vernetzungsbeitrag 1000.-/ha. Zusätzlich NHG-Beiträge.		
ZH	Eingrasen	Nutzung: Dauerwiesen im Unternutzen von Hochstammobstgärten Anforderungen: Gestaffelte Nutzung von Dauerwiesen in Fördergebieten der Zielarten. Bewirtschaftung in 2 Varianten: Bis Ende August ENTWEDER Alle 3 Tage eine Mähbreite ODER alle 14 Tage ein Drittel der Fläche mähen. Zusätzlich: Pro 50a eine Kleinstruktur, freier SZP, über Winter Mistdüngung, in Vegetationsperiode eine weitere Düngung (Hofdünger oder Mist) erlaubt. <i>Ausführliche Beschreibung siehe auch Merkblatt Eingrasen.</i>	Wiedehopf, Gartenrotschwanz, Wendehals und weiteren insektenfressenden Vogelarten	Anmeldung als 613 übrige Dauerwiesen und zusätzlich: 694	1000.-/ha	Genehmigt 2015	Kaum umgesetzt
ZH	Kiebitzförderung	Nutzung: Bunt- und Rotationsbrachen Anforderungen: Spontanbegrünung oder Ansaat einer Spezialmischung sind zulässig. Begleitung der Fläche erfolgt durch BirdLife Zürich. Für Nesterflächen: Variante 1: Späte Maissaat Variante 2: Umbruch einer bestehenden Kunstwiese Variante 3: Saat Kunstwiese erst im Frühjahr (Februar bis Mitte März statt im Herbst) Variante 4: Grubbereinsatz + späte Maissaat Variante 5: später angesäte Rotationsbrache	Kiebitz	Code der Hauptkultur mit manueller Buchung Vernetzungsbeitrag oder Code BFF	1000.-/ha	Genehmigt seit 2013	Umsetzung erfolgt dort wo es Brutengibt, sind aber sehr wenige

		Variante 6: Kiebitzbrache (1/2 Rotationsbrache UFA-Mischung und 1/2 Gemisch Phacelia und Buchweizen (je 50%), alles Ende Juli einsäen Nahrungsflächen: Variante a: Aktive Vernässung auf Ackerflächen als Buntbrache mit Spontanbegrünung		mit Vernetzung			
ZH	Ackerbegleitflora	Nutzung: Kulturfolge mit mind. 50% Getreide Anforderungen: Nachweis oder begründeter Verdacht auf autochthon vorhandene Ackerbegleitflora muss bestehen <ul style="list-style-type: none"> - Saatbeetvorbereitung mit Pflug - Düngung von 1/3 der Norm (kann in Ausnahmefällen auch auf Ackerschonstreifen bewilligt werden) - Mechanische Unkrautbekämpfung nur vor dem Auflaufen erlaubt, keine chemische Unkrautbekämpfung 	Ackerbegleitflora (Artenliste gemäss Ressourcenprojekt mit wenigern Zürcher Besonderheiten)	555 oder Code Hauptkultur mit mauller Buchung Vernetzungsbeitrag	1000.-/ha	Genehmigt 2018	Umsetzung in Erarbeitung

Vom BLW abgelehnte Anträge für regionsspezifische Biodiversitätsbeiträge BFF

Kanton	Bezeichnung Massnahme	Jahr Ablehnung	Grund Ablehnung
AG	Wässermatten	2018	Massnahme kann mit bestehenden Beiträgen BDB QI, QII, Vernetzung, Landschaftsqualitätsbeiträge finanziert werden.
FR	Fenster für Feldlerche	2011	justification peu solide, apparemment exigences trop faibles. Mesures abandonnées par le canton.
FR	Haie riche en espèces	?	la mesure n'était pas distinguée au point de vue administratif d'une haie 852. Weitere Gründe möglich, entziehen sich den Kenntnissen der Verantwortlichen des Kantons.
FR	Chemins naturels non stabilisés	?	avait été mise en oeuvre dans un seul projet particulier et il n'y avait pas un suivi suffisant de la part des responsables du projet
JU	Mesure alouette (bewilligt 2006)	2009	Plusieurs variantes de cette mesures étaient utilisées par différents cantons et certaines variantes (contrairement à la nôtre) avaient très peu d'exigences. L'OFAG a ensuite voulu uniformiser la mesure et réduire les contributions. Les cantons n'étant pas d'accord, la mesure n'a plus été validée.
ZG	Regenerationsflächen und mehrjährige Brachen in Mooren	2015	Nicht zulässig als regionsspezifische BFF. Sofern Streueflächen gemäss LBV, Art. 21 nicht alle ein bis drei Jahre einmal geschnitten werden, fallen sie aus der LN und sind somit nicht direktzahlungsberechtigt. Die Flächen können aber an die 7 % BFF des Ökologischen Leistungsnachweises angerechnet werden (Code 908).
ZG	Nährstoffpuffer im Umfeld von Mooren	2015	„Da die Möglichkeiten für eine Nutzung von Nährstoffpufferflächen bereits mit der DZV gegeben sind, sieht das BLW von einer Bewilligung des von Ihnen beschriebenen Elements als regionsspezifische Biodiversitätsförderfläche ab. Pufferflächen um Moore können als extensive Wiese angemeldet werden. Gemäss Art. 62, Abs. 5 DZV können für Flächen, für die Vernetzungsbeiträge ausgerichtet werden, andere Schnittzeitpunkte als diejenigen der Qualitätsstufe I festgelegt werden, wenn dies aufgrund der Ziel- und Leitarten erforderlich ist. Wenn das Moorumbfeld als extensive Wiese angemeldet wird und mit der Massnahme 3 (Rückführungsflächen (früher Schnitt)) oder der Massnahme 5 (flexibler Schnittzeitpunkt mit Auflagen) der Vollzugshilfe Vernetzung bewirtschaftet wird, erhält der Bewirtschafter nicht nur die BFF-Beiträge, sondern auch die Vernetzungsbeiträge. Auch die Definition einer eigenen Schnittmassnahme für diese Flächen ist möglich, sofern diese gegenüber den anderen Massnahmen gleichwertig ist.“
ZH	Patches oder Streifen in der Kultur (Getreide, Raps, Mais, Sonnenblume) für Feldlerche, Grauammer	2015	Vogelwarte beurteilt Massnahme als zu wenig wirksam